

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste Ausgabe: Die einseitige Seite oben deren Raum 18 Bsp., die Reklamsseite 45 Bsp. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postkassen-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 18

Nummer 172

Altensteig, Donnerstag den 25. Juli 1920

25. Jahrgang

Die Konferenz ohne Ort und Zeit

Die große politische Konferenz, die hoffentlich eines Tages irgendwo und irgendwann zustandekommen wird, steht unter einem unglücklichen Stern. Sie ist heute schon in ihren sämtlichen späteren Phasen gefährdet, gefährdet durch den häßlichen Streit, der um den Tagungsort, die Tagungszeit und den Tagungsverlauf nun schon viele Wochen vor sich geht. In Ehren Deutschlands sei gesagt, daß wir nur Zuschauer in diesem Streit sind, und daß niemand irgend einen Grund zu der Behauptung hat, das Deutsche Reich suche die Konferenz zu hintertreiben. Dies liegt nicht in deutschem Interesse. Je schneller man im Klaren über die Reparationsfrage und die endgültige Kriegsliquidierung ist, umso besser. Die Saboteure sind in anderen Ländern zu suchen.

Es ist eine eigenartige Sabotage, die da getrieben wird. Es ist eine Sabotage, deren Motive nicht einmal klar ersichtlich sind. Was für einen Grund hat — um das schlagkräftigste Beispiel zu nehmen — etwa Frankreich, die Zusammenberufung der Konferenz zu verhindern? Es ist nicht allzu lange her, wo man gerade in Paris es nicht eilig genug mit der großen politischen Konferenz hatte. Auf das Drängen der Pariser Kreise hin wurde die erste Hälfte als Tagungszeit in Aussicht genommen. Dann kam die große Kontroverse über den Tagungsort. Die englische Regierung hat sich auf London festgelegt, die französische Regierung hat sich in eine kategorische Ablehnung des englischen Vorschlags hineingemurmelt, aus einer Nebenursache entstand eine Prestigefrage — und das Unglück war da. Teht studieren die englischen und französischen Staatsmänner eifrig die Landkarte und suchen nach einem Ort, der neutral sein sollte, aber auch in Frankreich oder Belgien liegen könnte, der aber keine Hauptstadt, keine Hafenstadt, keine Bäderstadt und keine Strandstadt wäre, dabei jedoch passend für die erste Arbeit und für die Erholung. Es ist merkwürdig, wie hilflos die Mächtigen dieser Erde und wie kleinlich sie sind, sie, die die größten Probleme zu lösen haben.

In diesen Tagen kam man so weit, von Brüssel als Tagungsort zu reden. Die französische Presse beschäftigte sich besonders in dieser Richtung. Inzwischen braucht man gar nicht heftig zu sein — es genügt schon bloß etwas Takt dazu — um zu begreifen, daß Brüssel für Deutschland nicht in Frage kommt, weil die Kriegswirkungen in Belgien am weitesten verheerend sind, und weil der Deutschenhaß dort größer ist als in irgend einem anderen Entente-Land. Brüssel als Tagungsort vorzuschlagen ist gleichbedeutend mit dem Versuch, die Entscheidungen, die auf der Konferenz zu treffen seien, von vornherein zu untergraben oder gar die Konferenz völlig zu unterminieren. Es ist nicht etwa die Feindseligkeit gegen Belgien, die Deutschland zur Ablehnung Brüssels veranlaßt, sondern nur eine Zweckmäßigkeitserwägung. Am schönsten wäre es, wenn Brüssel überhaupt nicht erst erwähnt würde.

Noch schlimmer als mit der Auswahl des Tagungsortes scheint es jetzt mit dem Datum der Konferenzzusammenberufung bestellt zu sein. Je weiter die Zeit vorrückt, umso geringer werden die Chancen, daß die Konferenz, wie allgemein angenommen wurde, am 6. August beginnen könnte. Die französischen Blätter weisen neuerdings auf die Erkrankung des Reichsanzlers als einen der Hinderungsgründe hin. Zumindest ebenso schwer fällt ins Gewicht, daß der französische Ministerpräsident Poincaré infolge seiner Krankheit für mehrere Wochen von jeder politischen Tätigkeit ausgeschlossen bleibt. Im übrigen ist festzustellen, daß die Motivierung für die weitere Verschiebung der Konferenz durchaus nicht stichhaltig ist. Der Hinweis darauf, daß die Zeitspanne vom 6. August bis zum Beginn der Völkerversammlung am 3. September zu kurz sei, als daß es noch lohnte, sich an den Konferenzzielen zu halten, mutet geradezu lächerlich an. Denn alle diese Umstände waren ja von vornherein bekannt! Die Absicht, die Konferenz doch noch in Etappen abzuhalten, wurde erneut von dem außenpolitischen Redakteur des „Matin“, Jules Sauerwein, ernstlich in Erwägung gezogen, gewiß unter Gutheißung der hochgestellten französischen Kreise. Die Diskussion darüber kann viele Wochen in Anspruch nehmen, besonders bei dem Tempo, das bis jetzt in Bezug auf die Zusammenberufung der Konferenz eingeschlagen wurde. Da man außerdem nicht weiß, wie auf der Konferenz gearbeitet werden soll, kann man sich auch noch auf weitere Verzögerung der endgültigen Entscheidung gefaßt machen. Auch die Politik scheint jetzt im Zeichen der Hundstage zu stehen.

Französische Konferenzsorgen

Paris, 23. Juli. Die französische Regierung hat sich zum ersten Mal mit der Vorbereitung der Regierungskonferenz befaßt. Der erkrankte Poincaré konnte an den Beratungen des Ministerrats nicht teilnehmen. Vorher der Organisation der allgemeinen Konferenz war auch vom Organisationskomitee für die Bank für internationale Regelungen die Rede. Irrendwelse Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. Die Beratungen sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Von Paris aus gesehen haben die Vorbereitungen für die Enderfassung der Konferenz in den letzten Tagen keinerlei Fortschritte gemacht, ja man kann sogar insofern von Rückschlägen sprechen, als gewisse Widerstände aufgetreten sind, mit denen man in diesem Maße nicht gerechnet hat. Der besondere Streit um den Tagungsort der Konferenz ist soweit gelassen, daß man nunmehr überhaupt nicht mehr weiß, wo die Konferenz untergebracht werden könnte. Fast alle Möglichkeiten scheinen bereits erschöpft, ohne die Zustimmung sämtlicher Konferenzteilnehmer gefunden zu haben, so daß man nunmehr wieder an einen ursprünglich in Aussicht genommenen Tagungsort, nämlich Baden-Baden, denkt. Hinter diesem protestantischen Streit um Besucherlichkeiten verbergen sich in Wirklichkeit ernste Meinungsverschiedenheiten, über deren Gegenstand man nicht näher unterrichtet ist.

Annahme des Youngplanes im belgischen Ministerrat
Brüssel, 24. Juli. Nach der erfolgten Einigung in der Kartfrage billigte der Ministerrat heute grundsätzlich den Reparationsplan, wie ihn die Experten aufgestellt haben.

Zum chinesisch-russischen Konflikt

Japan soll nun vermitteln

London, 24. Juli. Der chinesische Gesandte in Tokio hatte eine weitläufige Unterredung mit dem japanischen Außenminister, in der er darum bat, Japan möge die Rolle des Vermittlers zwischen Rußland und China übernehmen. Er erläuterte ausführlich die von Rußland in China gemachte Propaganda und betonte, China wünsche einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden und den Zwischenfall auf diplomatischem Wege beizulegen. Der Gesandte äußerte dann die Hoffnung, daß Japan es unternehme, die Aufnahme direkter Verhandlungen zwischen Peking und Moskau einzuleiten.

„Exchange Telegraph“ berichtet, daß die russische Regierung alle Beamten der chinesischen Ostbahn aufgefordert, ihre Posten niederzulegen. Wenn dieser Befehl befolgt wird, hätte China nicht genügend Techniker zur Verfügung, um alle Posten zu besetzen.

Japan gestattet den Transport unbewaffneter Truppen auf der südmandschurischen Bahn

Tokio, 24. Juli. Das Kriegsministerium wies den Kommandanten der japanischen Mandchurietruppen an, den Truppentransport unbewaffneter chinesischer Truppen und den Durchgang militärischer Proviantzüge auf der südmandschurischen Eisenbahn zu gestatten, solange keine Kriegshandlung zwischen China und Sowjetrußland erfolgt.

Botshafterempfang bei Briand

Paris, 24. Juli. Briand hat heute vormittag den sowjetrussischen Botshafter, den amerikanischen Geschäftsträger und den englischen Botshafter empfangen. Wie Haas berichtet, hat der sowjetrussische Botshafter dem französischen Außenminister für dessen Intervention zu Gunsten des Friedens gedankt und das Bedauern seiner Regierung darüber zum Ausdruck gebracht, daß die unnahegelegene Haltung Chinas es schwierig mache, eine Lösung des gegenwärtigen Konflikts zu finden. Der Sowjetbotshafter gab Briand die Versicherung, daß seine Regierung entschieden am Frieden festhalte.

Schweres Explosionsunglück in Berlin-Borsig

Aus noch unbekannter Ursache lag in den Vereinigten Sauerstoffwerken in Berlin-Borsig ein großer Sauerstoffbehälter beim Umfüllen in die Luft. Der ganze umfangreiche Gebäudekomplex war im Augenblick in ein Rauch- und Flammenmeer gehüllt. Sekunden später erfolgten weitere Explosionen. Aus dem Feuermeer schossen unaufhörlich Explosionen. Der Bewohner der umliegenden Wohngebäude und der Belegschaft der benachbarten Fabrikgebäude bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Die Feuerwehrmannschaften konnten noch nicht an den Explosionsherd heran. Das Feuer hat bereits auf die hinter dem Gelände der Sauerstoffwerke liegende Kottnerstraße übergegriffen. Es konnten bis jetzt vier Personen die verbrannt sind, anderen werden, während noch zwei andere vermisst werden.

Neue Explosionen in Borsigwalde

Berlin, 24. Juli. Im weiteren Verlauf der Abbläsungsarbeiten in Borsigwalde ereigneten sich gegen 5.30 Uhr abends neue Explosionen von Gasflaschen, deren Teile quer durch die Wiraustrage geschleudert wurden. Beim ersten Knall stob alles, was sich inzwischen an der Brandstelle versammelt hatte, in panischem Schrecken wieder auseinander. Von der Polizei und Feuerwehr wurden erneut schärfste Abperrungen angeordnet, da die Gefahr augenscheinlich doch noch nicht vorüber war. Ueber die Entstehungsurache des Explosionsunglücks besteht noch keine vollständige Klarheit.

Der Kelloggpaakt tritt in Kraft

Die Feier der Verkündung des Kelloggpaaktes

Berlin, 24. Juli. Von der Regierung der Vereinigten Staaten wird das Inkrafttreten des Kelloggpaaktes heute feierlich verkündet werden. Die amerikanische Regierung hat dazu die in Washington beglaubigten Vertreter der Mächte, die den Paakt unterzeichnet haben oder ihm beigetreten sind, eingeladen. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Glückwunschschreiben geschickt, ebenso der Reichsminister des Auswärtigen an den Staatssekretär Stimson. Der Kelloggpaakt ist am 25. Juli 1928 in Paris von den Signatarmächten unterzeichnet worden. Er tritt in Kraft mit der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden der Signatarmächte. Japan hat formelle Bedenken erhoben, die es in einer Erklärung niedergelegt hatte, da nach seinen Gelehen der Kaiser bei Abschluß von Verträgen im eigenen Namen handle. Die japanische Ratifikationsurkunde wird heute hinterlegt. Die Zahl der am Kelloggpaakt beteiligten Mächte beläuft sich nunmehr auf 40, darunter befinden sich auch die Sowjetunion und China.

Reichspräsident und Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Verkündung des Kelloggpaaktes

Berlin, 24. Juli. Anlässlich der in Washington stattfindenden feierlichen Verkündung des Inkrafttretens des Kelloggpaaktes hat Reichspräsident von Hindenburg an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika nachfolgendes Telegramm geschickt:

„Aus Anlaß des Inkrafttretens des Paktes zur Bechtung des Krieges, an dessen Zustandekommen die Vereinigten Staaten von Amerika so hervorragenden Anteil haben, spreche ich Ihnen, Herr Präsident, die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge die Hoffnung, daß der Paakt bei der Gestaltung der Beziehungen zwischen den Völkern sich bewähren möge, sich erfüllen und dazu beitragen, den Weltfrieden auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern.“

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat aus dem gleichen Anlaß an Staatssekretär Stimson das folgende Telegramm geschickt:

„An dem Tage, an dem der mit dem Namen Ihres verehrten Herrn Amtsvorgängers so eng verbundene Paakt zur Bechtung des Krieges in Kraft tritt, ist es mir eine besondere Freude, Ihnen, Herr Staatssekretär, meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Der Paakt, der dem innersten Verlangen der Völker Ausdruck gibt, soll durch die friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den Staaten eine neue Grundlage schaffen. Ich vertraue darauf, daß er sich auch unter schweren Umständen jederzeit wirksam erweisen wird.“

Neues vom Tage

Das Befinden des Reichsanzlers

Berlin, 25. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Heidelberg: Der Reichsanzler hat heute mittag mit Appetit gegessen und darauf einige Stunden gut geschlafen. Die behandelnden Aerzte sind mit seinem Zustand zufrieden, obwohl sie nicht verhehlen, daß bei der Schwere der Krankheit noch kritische Tage bevorstehen. Alle Meldungen über eine bevorstehende zweite Operation des Reichsanzlers sind falsch.

Das erste internationale Abkommen über Kriegsgefangenenrecht

Genf, 24. Juli. Nach dreieinhalbwöchigen Verhandlungen ist von der Staatskonferenz zur Revision des Genfer Rot-Kreuz-Abkommens auf einstimmigen Beschluß das erste internationale Abkommen über das Kriegsgefangenenrecht heute geschaffen worden. Das Abkommen ist bereits in der zweiten Lesung endgültig angenommen und wird nach der amtlichen Ausfertigung in den Archiven der Schweizerischen Eidgenossenschaft hinterlegt werden und das Abkommen wird das heutige Datum tragen.



Deutsches Eigentum in England

London, 24. Juli. Das Mitglied der Arbeiterpartei, Agles, stellte im Unterhaus an den Präsidenten des Handelsamts, Graham, die Frage, ob er die Gesamtsumme mitteilen könne, die bei dem durch den Friedensvertrag vorgesehenen Verkauf des deutschen Eigentums in Großbritannien und ob mit dieser Summe alle Forderungen englischer Privatleute gegen Deutschland und deutsche Staatsangehörige befriedigt seien oder ob nach Erledigung aller dieser Ansprüche eine Ueberschuss verbleibe. Graham erklärte, der Gesamterlös aus dem Verkauf des deutschen Eigentums in Großbritannien betrage zurzeit 55,5 Millionen Pfund. Alle privaten englischen Forderungen, die gegen Deutschland und deutsche Staatsangehörige geltend gemacht und als berechtigt anerkannt wurden, seien voll und ganz bezahlt. Man schätze, daß nach Befriedigung aller Forderungen ein Ueberschuss verbleibe, der nach den Bestimmungen des Friedensvertrags zurückgehalten und dem Deutschen Reich auf Rechnung der Reparationsverpflichtungen gutgeschrieben werden soll. Im Verlauf der Untersuchung fragte Mac Pherson den Präsidenten des Handelsamts, wie viel von dem auf Grund des Verkaufserlöses enteigneten deutschen Eigentum zurückerstattet wurde. Graham antwortete, daß 2401 deutschen Staatsangehörigen ihr Eigentum zurückerstattet worden sei in einem Gesamtwert von nahezu 3 Millionen Pfund. Davon betrage der Wert des zurückgegebenen Eigentums 900 000 Pfund. Der Rest sei aus dem Erlös des Verkaufs erstattet. Die Gesamtsumme des zurückerstatteten Eigentums betrage 4 371 873 Pfund.

Die französischen Mitglieder der Reparationsbank

Paris, 24. Juli. Als französische Mitglieder des Organisationsausschusses für die internationale Zahlungsbank sind, wie verlautet, der stellvertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, und der Leiter des Archivs der Bank von Frankreich, der bereits an den Sachverständigenarbeiten teilnahm, Quenon, vorgesehen.

Zahlreicher Besuch auf der „Bremen“

Keuporf, 24. Juli. Die Zahl der Personen, die den Dampfer „Bremen“ in Keuporf besichtigen, wird voraussichtlich 50 000 betragen. Unter den Besuchern des Schiffes befindet sich auch der Kapitän des gegenwärtig in Keuporf liegenden „Mauretania“, H. C. Reil, der die „Bremen“ als ein wunderschönes Schiff bezeichnet und seinem Zweifel Ausdruck gab, daß es der „Mauretania“ gelingen könnte, jemals die „Bremen“ zu schlagen. Für die für Freitag nach vorgesehene Rückfahrt nach Europa ist die „Bremen“ bereits vollbesetzt, und viele Passagiere mußten abgewiesen werden.

Zurückbares Autounfall

Bermutlich infolge der starken Hitze plante auf der Chaussee in Richtung Hagen an einem schweren Hochwagen, der mit beiden Personen besetzt war, ein Vorderrad. Der Fahrer verlor sofort die Gewalt über den Wagen und raste mit demselben über Steinhaufen gegen einen Baum. Das Auto wurde total demoliert. Der Fahrer flog durch die Windscheibe und blieb mit gebrochenen Gliedern tot im Grabe liegen. Zwei Berliner Familien mit ihren Kindern, die sich auf einer Ferienfahrt nach Rhein befanden, erlitten sehr schwere Verletzungen und Gehirnerschütterungen, Bein-, Arm- und Schenkelbrüche. Die Kinder blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Erdbeben auf Island

London, 24. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Reykjavik, daß sich am Dienstag auf Island das stärkste Erdbeben seit 50 Jahren ereignete, das mit besonderer Heftigkeit in der Nähe des Vulkan Hella gefühlt wurde. Große, massiv gebaute Häuser schwankten. Die Einwohner verzichteten panikartig innerhalb weniger Sekunden die Häuser.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 25. Juli 1929.

Württ. Volkstheater. Heute Nachmittag und Abend gastiert das Württ. Volkstheater wieder im „Grünen Baum“. Nachmittags „Kostäppchen“ und abends der tolle Schwan „Der Meisterbörger“, worauf besonders hingewiesen sei.

Beerdigung. In Kirchenpfleger Bod wurde gestern ein treues Mitglied unserer evangelischen Kirche zu Grabe getragen. Als geborener Altensteiger ist er in wechselvollem Schicksal da und dort herumgekommen in der Welt, um als pensionierter Beamter den Feierabend seines Lebens wieder in der alten Heimat zuzubringen. Der muskelliebende Mann dirigierte noch verschiedene Vokalensembles von hier und Umgebung und hinterläßt nun eine fühlbare Lücke. Der Dank für seine selbstlose Tätigkeit und die Trauer um sein rasches Hinscheiden kamen an seinem Grabe mehrfach zum Ausdruck.

Calw, 24. Juli. (Bezirkskirchenrat.) Der diesjährige Bezirkskirchenrat wurde am Sonntag nachmittag eingeleitet durch ein Kirchengesangsstück, an dem sich die Kirchenchöre des Bezirks beteiligten und bei dem Pfarrer Meißner in Bronnweiler die Festpredigt hielt. Am Montag folgten die Verhandlungen des Kirchenrates unter Leitung von Dekan Koss im Vereinshaus. Nach einer gebührenden Morgenandacht von Stadtpfarrer Kempf in Sab Liebenthal begrüßte der Vorsitzende die Gäste und erstattete sodann einen Bericht über die Tätigkeit des Kirchenbezirksausschusses im Jahre 1928-29. Der Ausschuss hat seine Aufgabe in vier Sitzungen erledigt. Der Haushaltsplan des Kirchenbezirks für 1929 an Einnahmen 200 Mark und an Ausgaben 2407 Mark vor. Zur Deckung des Abmangels von 2207 Mark wird eine Umlage im Betrag von 6 1/2 Prozent des Landeskirchensteuerbetrags mit 2281 Mark erhoben. Bei der Bezirkskirchenrat sind eingegangen 940 Mark. Davon erhält Simmendingen 500 M., Altbach 100 M., Oberhausen 100 M. und Rutenbach je 100 M., der Rest wird bei der Oberamtsparochie angelegt. Der defizitäre Bericht über das kirchliche Leben des Bezirks führte in die großen Zusammenhänge des Gemeindelebens mit Gemeindeförderung und Volksleben ein. Wir führten daraus Folgendes an: Die Württ. Kirche steht noch im Zeichen des Personalwechsels, von dem sie an ihrer höchsten Stelle betroffen wurde. Der erste Württ. Kirchenpräsident, Dr. Mees, ist nach fünfjähriger Amtstätigkeit mitten aus der Arbeit abgerufen worden. Wir ehren sein Andenken und sind gewiß, seine christlich-würdige Gestalt wird im Gedächtnis des Württ. evang. Kirchenvolkes noch lange im Segen weiterleben. Dem neugewählten Kirchenpräsidenten wollen wir Vertrauen entgegenbringen und fürbittend hinter ihm stehen. Möchte es demselben unter Leitung des göttlichen Geistes gelingen sein, alle lebendigen Kräfte unserer Kirche zu Entfaltung zu bringen und zu einheitlichem Wirken zusammenzufassen! Nach Mitteilung über Pfarreien und Pfarrstellen, Kirchengemeindevorwaltung und kirchliche Gebäude spricht sich der Bericht über die Gottesdienste aus. Unsere Gottesdienste sind aufs härteste gefährdet durch die fortschreitende Entvölkerung auch des Dorfes in den Strudel modernen Verkehrs, besonders des Autoverkehrs. So zeigt der Kirchenbezirk im Bezirk nach der Zählung des vergangenen Jahres gegen 1921 einen Rückgang von 25,2 auf 23,7 Proz., der Abendmahlsbesuch einen solchen von 53,9 im Vorjahr auf 50,5 Proz. Es kommt alles darauf an, aus dem heranwachsenden Geschlecht seine Kirche zu heimat, den Kirchgang zur lieben Gewohnheit zu machen, nicht zum lässigen Akt. Unsere Kirche hat ihren Mitgliederstand bis auf ganz wenige Austritte gewahrt. Beachtung verdient aber die Neuordnung unseres Verhältnisses zu den beiden Methodistenkirchen. Die Kirchengemeinden leiden immer mit, wenn einzelne Schichten der Bevölkerung, sei es Arbeiterschaft, sei es Landwirtschaft, unter besonderem wirtschaftlichem Druck stehen. Einzelne Kirchengemeinden können schon durch die dringendsten Instandsetzungsarbeiten an der Kirche in ernstliche Geldverlegenheit kommen. Erfolgreichere Weise haben die Opfer eine Zunahme erfahren. Sie sind von 42 065 M. im Jahre 1927 auf 45 425 M. gestiegen. Der Angriff und Aufbau der Kirche in unserem Bezirk wird sich auf drei Linien bewegen müssen. Die erste Linie heißt Volksmission, die zweite das neue kirchliche Singen, die sog. Singebewegung, und die dritte religiöser Sozialismus. Diesem Aufbau müssen alle Kräfte der Kirche in Zukunft gewidmet sein. In der Aussprache, die sich hauptsächlich

auf die Christenlehre, die Kirchenmusik, den Taufgottesdienst, den Bezirkswohltätigkeitsverein, die Erhöhung der Kirchensteuer und die Sterbedienstleistungen bezog, beteiligten sich eine große Zahl von Rednern, die sich lebhaft für die Belange der Kirche einsetzten. Es folgten sodann noch einige kleinere Berichte. Den Schluß der wertvollen Tagung bildete ein ausgearbeiteter, lebendiger Vortrag von Regierungsrat Koch über die Zentralleitung in Stuttgart über „Die evang. Gemeinde und die gefährdete Jugend“.

Freudenstadt, 24. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Am gestrigen Dienstag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Zwei Telegraphenarbeiter, Karl Wölper und Gotthilf Fuh von hier, waren an der Straße von Dornstetten nach Hallwangen damit beschäftigt, einen Leitungsmast abzumontieren. Die Arbeiter waren mit Leiter bzw. Steigeisen auf den Mast aufgestiegen und als sie die Träger mit den Isolatoren abmontieren wollten, stürzte plötzlich der Mast, der, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, unten angefault war, zu Boden und beide Arbeiter erlitten bei dem Absturz schwere Verletzungen. Sie wurden mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. Der verheiratete Karl Wölper erlitt einen Beinbruch und ist seinen Verletzungen im Laufe des Nachmittags erlegen. G. Fuh erlitt gleichfalls gefährliche Verletzungen. Der schwere doppelte Unglücksfall, der bald in der Stadt bekannt wurde, rief allgemeine schmerzliche Teilnahme hervor.

Rottenburg a. N., 23. Juli. Vom 5.—7. Oktober d. J. findet in den Mauern Rottenburgs ein landwirtschaftliches Kaufest statt. Der Anlaß dazu ist das hundertjährige Jubiläum des Landesbezirksvereins in Rottenburg. Mit diesem sind mehrere Ausstellungen verbunden, so die württ. Landeshöfenausstellung, eine Getreideausstellung, Bezirksobstausstellung, Viehprämierung, eine gewerbliche Ausstellung u. a.

Stuttgart, 24. Juli (Ertrunken.) Nachmittags ertrank beim Baden im Neckar ein des Schwimmens unkundiger, 20 Jahre alter Metallbrüder. Der Leichnam konnte noch nicht gebadet werden.

Münchingen O. A., Leonberg, 24. Juli. (Fünf Scheuern niedergebrannt.) Bei dem schweren Gewitter Dienstag nacht schlug kurz nach 11 Uhr der Blitz in die Scheuer des Jakob Schmalzried. Bei dem herrschenden Sturm griff das Feuer rasch um sich und ergriff noch weitere in der Nähe liegende Scheuern, die verschiedenen Landwirten gehörten. Fünf Scheuern brannten ab. Am Brandplatz waren die Feuerwehren von Münchingen und Dillingen, die Motorpumpen von Feuerbach, Jussenhausen und Schwieberdingen tätig, denen es gelang, wenigstens die danebenstehenden Wohngebäude zu retten. Gegen 3 Uhr früh war das Feuer gelöscht. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso zum Teil die Maschinen. Dagegen ist viel Heu und Frucht verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Aufherdingen O. A., Tübingen, 24. Juli. (Tod durch Strom.) Beim Abbauen des Gerüsts an der hiesigen Kirche beschädigte der Gipfegerüstmeister Fridolin Benz die elektrische Stromleitung. Er war der Meinung, daß der Strom abgestellt sei. Kurz vorher war jedoch der Strom wieder eingeschaltet worden, so daß der 23jährige junge Mann am Draht hängen blieb und sofort tot war.

Hohenhaslach O. A., Baihingen, 24. Juli. (Großfeuer.) Nachts schlug der Blitz auf der herzoglichen Domäne Rechenstufen in ein Scheunengebäude und legte zwei große Scheuern samt Stallungen in Asche. Außer den großen Futtervorräten sind zehn Stück Vieh verbrannt. Die anderen Tiere konnten gerettet werden. Da für die anstoßenden Häuser die Gefahr von vornherein groß war, wurde die Großschadenfeuerwehr und die Motorpumpen Baihingen herbeigerufen. Den Wehren gelang es, die danebenstehenden, schwer bedrohten Gebäude zu schützen.

„Die blonde Bonizetta“

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6 (31. Fortsetzung.)

Hier stand er wie damals, als sie auf die Landstrasse trat — den Kopf an die kalte Eisenstäbe gepreßt. O wohl, wohl — er mußte es ja schon lange, daß er nun ihr Vertrauen verloren für immer, daß sie sich beherrschen mußte, um freundlich mit ihm zu sein, daß sie sich im Stillen fürchtete vor ihm — ja, ihn wohl gar verachtete. Denn konnte man auch einen Mann achten, der sein Wort gebrochen? Oh — er wollte es ihr nicht schwer machen — im alles in der Welt nicht — aus dem Wege wollte er ihr gehen, damit sie nicht nötig hätte, sich Zwang anzutun. Er sah es ihr ja an — merkte es täglich, ständlich — wie zuwider er ihr war. Wie gleichgültig seit jenem Abend damals, jenem furchtbaren und doch so wonnesehnen, als er sie in den Armen gehalten und geküßt — geküßt — bis ihr fast die Sinne schwanden. Ja, er mußte fort von hier. Wenn er nur an jenen Abend dachte, stieg seine Sehnsucht bis ins Kosmos — bis zur Kaiserin. Dann war er nicht mehr Herr über sich selber, dann wußte er nicht mehr, was er tat, dachte und sagte, dann fühlte er nur noch ihren süßen, süßen Atem und die weiche, tasternde Seite ihres Gewandes, dann hörte er nur noch die süßen, süßen, süßen Tuschelnde des Atmens und die klingenden Schellen am bunten Karrenfied. Oh — er mußte fort von hier. Bald so konnte er es nicht mehr aushalten. Tag für Tag nur kalte, gemessene Worte mit ihr wechselten — Tag für Tag ihren leichten, raschen Schritt hören draußen auf der Treppe — im Keller — im Garten — überall — überall — und doch nie ihre folgen dürfen und ihr einmal sagen — ein einziges Mal — wie grenzenlos er sie liebte — daß er nicht mehr leben und atmen könnte ohne sie! Am dann nach Ablauf der Frist sehen zu müssen, daß Krafto sie heimführte als sein Weib — während er

— er — Will — der tolle Will, das Haupt beugte unter der Schere und ins Kosmos ging! — Oh! — Bild presste er die Hände an die Stirn, er glaubte, wahnsinnig zu werden. Das konnte er nicht — das ging über Menschenkraft — das konnte auch Gott selbst nicht von ihm verlangen. Steil stand er am Fenster, atmete schwer und achtete des Falten nicht, der sich von der Kette gelöst und die Kappe abgeworfen hatte. Wozu war denn Kampf draußen im Reich? Kampf, der nach Männern schrie? War es nicht schöner, drinnen im Bayerischen auf blutiger Walfahrt den Ritterkrieg zu verbüßen oder sein Leben zu lassen, als hier mühsig zu liegen und zu vergehen vor Sehnsucht und Grimm? In dieser Ab- und Stunde stand sein Entschluß fest. Aus dem Wege wollte er ihr gehen, nach der seine Seele schrie. Seine junge Kraft wollte er dem Reiche leihen, wie es die Väter getan. Nicht im heiligen Kreuzung fern im gelobten Land. Auf deutscher Erde — für deutschen Kaiser — im deutschen Reich. Dann mochten sie den Schreien öffnen, wenn er nimmer zugehen war. In den Ferne war das Urteil leichter zu tragen als hier. Sein Falte hatte sich indessen durch die ... gezwängt und sah nun draußen auf der Fensterbank. Er hob und probte die alte Flügelfeder und ließ sich einen schrillen Schrei aus — wie Flügelschlag nach langer Gefangenschaft — breitete die Flügel aus und schlang sich empor, hinauf in den goldklaren Abendhimmel. Will sah ihm nach wie voll Reiz und halbe Lustsam die Faust. „Das soll mir heißen sein und Weisung fort von hier in die weite Welt! In die Freiheit? Da schätzte er den Kopf und legte die Stirn auf Eisen. „Freiheit? Nimmer — nimmer — denn gefangen ist meine Seele bis in den Tod. O Frau, wunderliche! Im verglimmenden Abendrot aber trübe sein ... weit, weit oben in den Lüften.“

10. Kapitel. „Wo willst du noch hin so spät?“ fragte Bonizetta dem Abendmüde, als Krafto die Kappe vom Nagel und die Stiege hinaufstürzte. Er wandte sich um. „Nach Altwiesler.“ „So spät noch? Hast du auch einen Schatz da der Friedel?“ Lachend drohte sie ihm mit dem Finger. „Du, es kommt ein Gewitter herauf. Ueber der Landstron steht's schon wie Schwefel.“ Will war neben sie getreten. „Geh doch nicht, Krafto, wenn sie sich so sorgt.“ Krafto fuhr herum. „Sorgen tußt du dich um mich, Bonizetta? Oh, das lohn dir Gott und Sanft Hubertus. Aber schau, bei von Odiendach hat mich geladen zu einem Schoppen Weib diese Nacht. Will wegen Grenzstreitigkeiten gütlich reden mit mir, wie er sagt. Und wegen der Fischerrei am Waldsee oben.“ Bonizetta lachte. „Daß ihr das auch just zur Nachtzeit abmachen müßt! Dann kommst du vor Morgengrauen nicht heim, Bub? Kann leicht sein. Gute Nacht alle zusammen.“ Er stampfte die Stiege hinauf, und sie hörten es draußen auf sein Kloß steigen. Ueber der Landstron aber zog ein Wetter herauf. — Als Krafto drinnen in Altwiesler vorm Wirtshaus „Zum deutschen Kaiser“ am Marktplatz abstieg, groß der erste Donner in der Ferne, und schwere Regentropfen fielen auf das holprige Pflaster. Ein Knecht führte sein Pferd in den Stall, und er trat in die schmale, kleine Kaffstube. Hier saßen schon die Bürger von Altwiesler beim Essen. Sie saßen sich erkannt um, als sie den jungen Grafen von Are ansichtig wurden. Der war ein kostbarer Gast hier. Reilo von Odiendach, ein stattliches Biergenie, an allem Partizipiergeschlecht, ging dem jungen Grafen entgegen und führte ihn an ein Tischchen abseits, das für sie reserviert schien. (Fortsetzung folgt.)



Jelldorf, 24. Juli. Bei einem schweren Gewitter schlug in der vergangenen Nacht der Blitz in die Scheune des Wein- gärtners und Landwirts Schnaitmann in der Vorderen Straße. Infolge des heftigen Windes griff das Feuer sehr rasch an sich und die Scheune brannte bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr kämpfte vergebens gegen den Brand an, er auch noch eine zweite Scheune ergriff, die jedoch in- folge des starken Regens gerettet werden konnte. Bei der Wucht des Feuers riß die Lichtleitung. Der obere Teil der Stadt wurde dadurch völlig in Dunkel gehüllt.

Seipertshofen Oß. Crailsheim, 24. Juli. (Brand.) In dem Doppelwohnhaus der Landwirte Friedrich Stein- mayer und Johannes Weindrecht in Gerbertshofen brach um 10 Uhr nachts ein ungeläster Feuer aus, das durch unachtsames und rasches Eingreifen der hiesigen Feuerwehr zu seinen Herd beschränkt werden konnte. Das Vieh und nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnten gerettet wer- den. Das Gebäude ist bis auf die Grundmauern nieder- gebrannt.

Weißerstadt, 24. Juli. (Brandstifter.) Der unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommene Christian Dietrich, in dessen Sägewerk mit Wohn- und Wirtschafts- gebäude am Sonntag nachmittags Feuer ausbrach, dem auch die gegenüberliegende Wirtschaft zur „Säge“ zum Opfer fiel, hat nunmehr unter dem Druck des belastenden Beweismaterials das Geständnis abgelegt, die Brandstiftung ge- gangen zu haben.

Kottweil, 24. Juli. (Tödlischer Unfall.) Ober- lehrer a. D. Donatus Loos stürzte im Hause seiner hier wohnenden Tochter die Treppe hinunter. Er zog sich hierbei eine sehr schwere Verletzung des Kopfes zu. In bewußtlosem Zustande wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er alsbald verstarb.

Tettung, 24. Juli. (Unfall.) Der Landwirt Johann Gaus in Blumental (Gemeinde Viebenau) fiel am Frei- tag abend beim Kirchengelände aus etwa 6 Meter Höhe von der Leiter und erlitt in einigen Rippenbrüchen auch eine schwere Gehirnerschütterung.

Ulm, 24. Juli. (Bundesbanner der Schwäb. Turner.) Das Bundesbanner der Schwäbischen Turners- chaft, das seit dem Ulmer Landesturnfest im hiesigen Stadt- museum verwahrt war, wird morgen Donnerstag nach- mittags 3 Uhr, von Abordnungen der hiesigen Turnerschaft in feierlichem Zuge zum Bahnhof geleitet, um nach Heilbronn zum dortigen Landesturnfest verbracht zu werden.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Sturm auf dem Boden- ee.) Der Gewittersturm am Sonntag abend machte bei uns 74 nach Konstanz in Hagnau ein Anlegen des Schiffes unmöglich. In Hagnau mußten 40 Personen zurückbleiben. Drei Drahtseile wurden zerrissen und die Pfähle schräg- gestückt oder gebrochen. Und trotzdem mußte der Dampfer, ohne gelandet zu haben, weiterfahren.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Durchschwimmung des Bodensees.) Am Sonntag früh 6 Uhr schwamm vom Friedrichshafener Gondelhafen aus der 25 Jahre alte Max Preuß in 45 Stunden nach Romanshorn, begleitet von einem Paddelbootsfahrer.

Vom bayerischen Allgäu, 24. Juli. (Absturz. — Töd- licher Unfall.) Beim Edelweißsuchen am Aggenstein stürzte ein 35jähriger Tourist namens Kufnermann aus Kaufbeuren ab und war tot. Seine Frau, die ihm zu Hilfe kommen wollte, stürzte ebenfalls ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen. — Der Landwirt Schmid von Lotter- burg, der mit zwei Pferden durch Rempten fuhr, geriet unter das umstürzende Fuhrwerk und wurde eine Strecke weit geschleift, bis es gelang, die scheuenden Pferde zum Stehen zu bringen. Am Abend ist der Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben, ohne das Bewußtsein wieder er- langt zu haben.

Von der Aar, 24. Juli. (Wenn Bienen sich wä- ren.) Zwei Pferde des Brauereibesizers Laßleben von Korbach bei Kellmünz wurden beim Holzfahren von einem Bienenstich warm überfallen und so zerknackt, so sie ver- endeten. Der Knecht wurde schwer verletzt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brand des Zwinger Moors. Nachmittags geriet das Zwinger Moor nördlich von Oldenburg in Brand. Infolge des heftigen Westwindes verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit und erfaßte die große Torfstreu- fabrik Strüdhöfen. Die Fabrik wurde mit sämtlichen Maschinen und sämtlichen Torfständen ein Raub der Flammen. Käufer der Torfstreuwerke sind acht Arbeiterhäuser nieder- gebracht. 70 bis 80 Leute sind obdachlos geworden. Sie haben die Nacht zum Teil im Freien zugebracht. Das Feuer hielt am späten Abend noch an.

Wasserbruch in eine Grube. Auf der 5. Sohle der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke wur- den zwei Bergarbeiter während der Arbeit von einem Wasserbruch überfallen und von mißstürzenden Gesteins- massen getötet. Die Verunglückten konnten bald geborgen werden.

Eine Familie in geistiger Unmacht erschossen. Wie dem „Journal“ aus Breviers gemeldet wird, hat ein 61jäh- riger ehemaliger Offizier in einem Anfall geistiger Un- machtung seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren mit einem Jagdgewehr im Schlafe erschossen. Der Täter soll befrachtet haben, daß auf An- trag der Familie seine Internierung in einer Irrenanstalt bevorstehe.

Ein Auto im Café. In Lyon ereignete sich ein Unfall, der drei Personen das Leben kostete. Der Führer eines Last- kraftwagens wollte an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung einem Radfahrer ausweichen und fuhr dabei mitten in eine voll besetzte Café-Terrasse hinein. Außer drei ge- töteten Personen gab es acht Verletzte. Die ganze Café- haus-Terrasse gleich im Nu einem Trümmerhaufen.

Hundstägiges

Hüte-Denkwürdigkeiten
Von Walter J. Erja

Die Hüte der Hundstage, die sonst auf bewährte Geister lä- chelnd einwirkt, scheint die Geister der Prohibition in Amerika geradezu beflügelt zu haben. Kein Tag vergeht, ohne daß die prohibitionseindlichen Zeitungen auf die zahlreichsten Hinhänge in den großen Städten hinweisen, Hinhänge, an welchem haupt- sächlich — die Prohibition schuldig sei. Man zähle jetzt in New- York durchschnittlich 7 Hinhänge täglich, und vor Inkrafttreten des Alkoholverbotes seien es nur 3 bis 4 gewesen! Stimmt es, daß Alkohol gegen die Hüte hilft? „Ja“, schreibt ein prohibi- tionseindliches Blatt, „das stimmt“. Früher habe es weniger Hinhänge gegeben. Früher sind die Leute von einem „Safon“ zum anderen getaumelt, und an Stelle der paar schäbigen Hine- onker gab es so und so viel Alkoholverbotes!“
Auch ein Hineibema!

Die Hüte macht böse. Man lebe sich einmal eine Horde schühender, leuchtender Leute an: es kann einem Angst und bange werden. Die Hüte macht böse. Ganz im Gegensatz zur Kälte.

In Russland war es früher einmal gute Sitte, sich um die er- frorene Nase seines Nachbarn zu kümmern. Wenn jemand auf der Straße stund und das verdächtige weiße Naschen seiner Nase alarmierend wackte, dann war es Pflicht jedes Einzelnen, hin- zuspringen und die betroffene Nase mit einer Hand voll Schnee wieder zum Leben zu erwecken. Das war früher einmal in Rus- land so. Ich weiß nicht, ob die Bolschewisten es zulassen, daß ein Parteimitglied die Nase eines „Berkhol“ reißt...

Aber die Hüte kennt keine so menschenfreundlichen Gebrauche. Wer unter der erbarmungslosen Einwirkung von 30 Grad im Schatten leidet, ist der ganzen Menschheit entschieden feindlich gesinnt. Deshalb entleben wohl auch die meisten Krieger im Sommer...

Es gibt Städte, die eigene Hinegasse haben. Zu diesen gehört Kairo, die Hauptstadt von Ägypten. Dort ist in der heißesten Zeit das Betreten der Straßen zu gewissen Tagesstunden ver- boten. Wer um diese Zeit trotzdem unablässig über die Straße zu erwidern hat, der muß fahren.

Die Straßen Kairo sind im Hochsommer zu gewissen Tages- stunden menschenleer. Es fragt sich also wer darauf achtet, daß niemand leichtsinnigerweise die Straßen betritt. Es fragt sich überdies, wozu dieses Verbot erlassen wurde. Viel einfacher wäre doch eine kleine, kästliche Klotz in den Zellen: „Ge- hirn wieder vier Selbstmorde durch Betreten der Straße um die Mittagszeit...“

Einer der furchtbarsten Hinegasse Europas ist Bukarest, die Hauptstadt Rumäniens. 40 Grad im Schatten ist der Durch- schnitt. Bukarest liegt in einer Mulde. Und diese Mulde liegt in einer Tiefebene! So kommt es, daß wochenlang überhaupte kein Wind weht. Dazu gibt es in Bukarest weit und breit kein Wasser. Keinen Fluß und keinen See. Und die Wasserwerke, die die schlimmsten Deutschen während des Krieges etwas angeschossen haben, und die seither zur ewigen Erinnerung an die Offensiv- tion nicht repariert wurden, liefern Wasser nur eine Stunde lang täglich!

Ein rumänisches Weibchen versuchte unlängst zu erklären, warum im Sommer in Bukarest so wenig Verbrechen geschehen. Der Asphalt wird nämlich durch die große Hüte butterweich, und ledermann, der darauf geht, hinterläßt unerschwellige Fußab- drücke. Auf diese Weise kann die Polizei alles rasch auf die Spur eines Missetäters kommen.

Tatsächlich sind die Trottoirs in Bukarest während des Som- mers mit Fußabdrücken besetzt. An ungewöhnlich heißen Tagen kann man auf den Straßen oft das Schauspiel einer lebenden Zeiluppenaufnahme sehen. Die vorwitzigen Menschen, die sich aus verzweifelter Gründen um diese Zeit auf der Straße be- finden, gehen ganz langsam, so langsam als zerleuten sie jede Bewegung in ihre Teile. Ganz still und langsam und mit einem Gesicht, als seien sie zu jedem Nord bereit, wenn er die Hüte um einige Grad mildernde würde. Niemand grüßt. Die Bewegung des Grünschens wird einem Schweineausdruck zur Folge haben.

Wer sich in Bukarest gar nicht mehr zu helfen weiß vor der grimmigen Hüte, der geht nicht etwa in eine „Bodega“, sondern in eine Kirche! Es gibt in Bukarest zahlreiche alte, ganz aus Stein gebaute Kirchen, die innen kühl wie ein Keller sind. Wer während des Sommers so eine Bukarester Kirche betritt, be- kommt den Eindruck, als wäre Bukarest die frömmste Stadt der Welt. Da sitzen sie zu Hunderten auf dem Steinboden und wis- schen sich die Stirne. Manche sitzen den ganzen Tag in der Kirche und verlassen sie erst am Abend.

Im Stadionpark in Bukarest kommt es oft vor, daß Passan- ten in vollem Kleiderputz in den kleinen Teich springen, der dort angelegt ist. Das kostet keine Strafe, und in spätestens einer Viertelstunde ist man wieder vollständig trocken.

Ich weiß nicht, wer das Eis als Gegenmittel gegen die Hüte erfunden hat. Ich weiß nur, daß dieser Mann mit uns es nicht gut gemeint hat. „Les extremes se touchent!“ — Die Gegenläufe berühren sich. Helikopteres schmeckt ausgeselbnet, brinat aber dem Körper nicht die geringste Kühlung.

Als ich in Odessa an einem altsibirischen Sommeras am er- stenmal einen lodenden Samowar auf der Straße sah, umlagert von Menschen, die sich um lodend-heißes Tee rihen, da glaubte ich es mit Enttäuschung einer Irrenanstalt zu tun zu haben. Aber in einigen Tagen war ich selbst ein solcher Trübsinniger, der sich in der Nähe eines lodenden Samowars am wohlsten fühlte. Heißer Tee, langsam getrunken, und zwar mit möglichst wenig Zucker, ist das beste Mittel gegen die Hüte, das es gibt. Nach ein paar Minuten hört jedes Schwitzen auf. Ich kann es nicht verdenken, wenn einer, der in diesen Hundstagen hier von heißem Tee liebt, mich mit einem kritischen Blauke bedankt. Es ist aber doch so!

Aus dem Gerichtssaal

Der Ullrich-Prozess

Kottowitz, 24. Juli. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden die Belastungszeugen Plelawski und Rusik vernommen, die beide jedoch zusehen mußten, daß sie die Ullrich zur Last ge- setzten Beschuldigungen niemals im Volksmunde geübt haben und auch nicht sagen können, daß Ullrich solche ausgesprochen habe. In der

weiteren Verhandlung ergab sich schließlich, daß der Zeuge we- gen Fälschung eines Dokumentes bereits mit Gefängnis vorbe- straft war.

In der Vormittagsitzung des zweiten Verhandlungstages wurde die Vernehmung der Belastungszeugen beendet und es folgte hierauf die Vernehmung der Schriftführerverständigen. Als erster Sachverständiger erstattete Professor Krol-Krakau ein Gut- achten. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung war von der Verteidigung der Antrag gestellt worden, den Schriftführerver- ständigen und Leiter der graphologischen Abteilung des Polizein- stitutes Lausanne, Dr. Bldhof, als Sachverständigen anzunehmen. Der Staatsanwalt lehnte diesen Sachverständigen ab, da es dem polnischen Gericht und der polnischen Behörde nicht mög- lich sei, den Sachverständigen, da er Ausländer sei, später ge- benebenfalls zur Rechenschaft zu ziehen. Die Verteidigung, ins- besondere Dr. Smiarowski, leugte demgegenüber dar, daß der zur Verhandlung stehende Fall sich zum größten Teil außerhalb der Grenzen des Landes abspiele habe. Es müsse dem Angeklagten deshalb auch gestattet werden, sich auf ausländische Zeugen usw. zu berufen. Der Staatsanwalt blieb bei seiner Ablehnung. Das Gericht zog sich zur Beschlußfassung über die Zulassung des von der Verteidigung beantragten Schriftführerverständigen Dr. Bldhof zurück.

Hundfunk

Freitag, 26. Juli: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.00 Wetter, anshl. Schallplatten, Freiburg leudet getrennt; 12.55 Rauener Zeitzeichen, anshl. Schallplatten; 13.45 Nach- richten; 16.15 nach Frankfurt: Nachmittagskonzert; 18.00 Konzert der Funkrelame; 18.30 aus Heilbronn: Ubergabe des Bundes- bannern; 19.00 aus Stuttgart: Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 19.15: Vortrag: Der Youngplan der Sachverständigenkonferenz; 19.45 Vortrag: Rückblick auf das Wetter der Woche; 20.05 Abes- chluß über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto; 20.15 nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert; 21.30 Spielabend; 23.00 Nachrichten, Sportbericht.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 24. Juli. Weizen märk. 256 bis 258, Roggen märk. 184—186, Futtergerste 100—102, Hafer märk. 181—190, Reis 221—232, Weizenmehl 30.75—33.75, Roggenmehl 26.20—29.50, Weizenkleie 12.75—13, Roggenkleie 12.25—12.75, Reis 330—335, kleine Speiseerbsen 28—34. Allgemeine Tendenz rubia.

Wärte

Milgauer Butter, und Käseböcke Rempten, Molkerei-Butter 151—157, Verkauf; unverändert. Qualitätsmischung nach Steil- hof der Vormoche 7,4 Wienia, Reichste 20 Prozent Fettgehalt (starke Ware) 40—43, Verkauf unverändert. Molkerei Emmen- taler 45 Prozent Fettgehalt 105—110, Verkauf unverändert. Die Preise sind Eisenart-Verkaufspreise ab Station des Erzeugers ohne Verladung für 1 Pfund.

Rente

Ferdinand Bamberger, Mehl- und Landesproduktenhand- lung in Rezingen.

Legte Nachrichten

Deutschlands Dank an Amerika für die Hilfeleistung zur See
Washington, 24. Juli. Der deutsche Geschäftsträger er- schien heute im Marineministerium und sprach der Marine- leitung sowie Admiral Bristol den Dank der Reichsregie- rung und des Norddeutschen Lloyd für die Hilfeleistung bei dem Seeunfall des Dampfers „Derflinger“ im chinesischen Meer aus.

Ein Werber für die Fremdenlegion auf der Flucht erschossen
Bismarckshof (Walz), 24. Juli. Gestern abend wurde bei der Zugkontrolle der ehemalige Fremdenlegionär Wegger aus Redlingen bei Schwetzingen festgesetzt, der schon seit längerer Zeit im Verdacht steht, junge Leute in die Fremdenlegion zu verschleppen. Als Wegger zu fliehen versuchte, schossen die Beamten auf ihn und trafen ihn tödlich.

Der neue Dauerflugreford

St. Louis, 24. Juli. Das Flugzeug „St. Louis Robin“ hat den von dem Flugzeug „Angelano“ aufgestellten Dauer- flugreford um einen vollen Tag überboten. Das Flugzeug geht seinen Flug fort.

Präsident Hoover über Macdonalds Flottenabrü- tungs- erklärungen

Washington, 24. Juli. Präsident Hoover gab in einer Erklärung seiner großen Freude Ausdruck über Macdonalds Ankündigung im englischen Unterhaus, daß er sich auf den von Amerika befürworteten Boden des Paritätsprinzips gestellt habe. Fortan würden beide Völker nicht gegen- einander weitrücken, sondern freundschaftlich an der Ein- schränkung der Rüstungen zusammenarbeiten. Er kündigte seinerseits an, daß er die Stapellegung von drei Kreuzern des diesjährigen Bauprogramms aufhalten werde, bis er klar sehe, inwiefern das erhoffte Abkommen mit Groß- britannien über die Flottenparität den Bau dieser Kreuzer beeinflussen werde. Er sprach seine Freude aus über den Besuch Macdonalds und versprach ihm die herzlichste Auf- nahme seitens des ganzen amerikanischen Volkes.

Gestorbene

Altbuda: Jakob Kentschler, 31 1/2 J. a.
Freudenstadt: Karl Wölper, Telegraphenarb., 28 J. a.

Nutmahlliches Wetter für Freitag

Der Hochdruck über dem Festland schwächt sich ab. Für Freitag ist zwar noch zeitweilig heiteres, aber zu stärkeren Bewittertätigkeit geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lank.
Druck und Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Städt. Forstverwaltung Altensteig. **Waldstreu-Verkauf.**

Am Samstag, den 27. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr werden in Simmersfeld im „Anker“ aus Distr. Engwald Abt. 5 Dietersberg

30 Flächenlose Waldstreu verkauft.

Simmersfeld.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Juli, nachmittags 1 Uhr verkaufe ich in öffentlicher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden 1 Harmonium, 1 Büffett, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Diwan, 1 Tisch mit 4 Stühlen, 1 Nähtischchen usw.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Bezirksfeuerwehverband Nagold.

Am Sonntag, den 28. Juli findet in Oberschwandorf die diesjährige

Ausschussübung

statt.

Zu der ab 10 Uhr vormittags stattfindenden Übung der Feuerwehr Oberschwandorf werden die benachbarten Wehren freundl. eingeladen.

Vorsitzender: Schleicher.

Für die Einmachzeit

empfehlen wir:

Ia. echt Pergament
von der Rölle

Salicyl-Pergament
in Bogen

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzählung
ges. gesch.



Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34 Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Fünfsbrunn. **Gefunden** wurde im Ort ein **Geldbetrag**

Eigentumsansprüche sind geltend zu machen beim Schultheißenamt.

Altensteig **Fliegenfänger** Aerogon mit Stift **Bremfenöl**

in Flaschen empfiehlt

Hr. Burghard jr.
Für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Egenhausen.
Verkaufe circa 400 bis 500 Liter guten

Apfel- **Most**

Otto Heintel.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fahrknecht für Mühle und Landwirtschaft kann sofort eintreten bei Mühlebesitzer Reppler Rosfelden D.A. Nagold.

Egenhausen.

Ein 1/2 Jahre altes

Rind

verkauft Mich. Broß.

Freundliches, möbliertes **Zimmer**

hat zu vermieten.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Empfehle mein großes Lager in transportablen, kupfernen **Waschheffeln** komplett feuerfest ausgemauert in jeder Größe von 455.— an sowie

Wäschepressen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung von

Waschmaschinen

und

Wäschezentrifugen

erstklassige Fabrikate mit Wassermotor oder elektr. Antrieb

Baul Fred, Kupfer Schmied
Altensteig.

Altensteig

Fliegenfänger

„Aerogon“ und

„Summurum“

Bremsen-Oel

Bell in 100 gr. Gläser sowie verschiedene größere Flaschenpackungen

empfiehlt billigst

Fik. Riehler

Weltstimmen

Die große literarische Monatschrift schildert sachlich und klar den Inhalt wertvoller Werke der Weltliteratur, bringt kurze Lebensabrisse, Proben, Illustrationen u. v. a.

Für jeden
Bücherfreund
der rechte Führer
zum guten Buch

Jedes Heft 90 Pfennige

FRANCK'SCHE
VERLAGSHANDLUNG, STUTTGART

Probehefte und Prospekte von

der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Einladung

zu dem

Waldfest

des Musikvereins „Lira“ Engstal-Engstlöhlerle

am Sonntag, den 28. Juli 1929

6 Uhr Tagwache.

11 Uhr Blaskonzert der Stadtkapelle Wildbad.

1/2 1 Uhr Festgugausstellung mit Spitze an der Engstallust.

Auf dem Festplatz Massen- und Einzelhöre der verschied. Musikkapellen.

Der festgebende Verein beehet sich, alle Musikfreunde ergebenst einzuladen. Der Vorstand.

Altensteig — Dillstein bei Pforzheim.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 27. Juli 1929

im Gasthaus zum „Sternen“ in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Karl Steininger

Sohn des
Friedrich Steininger
Hilfsarbeiter, Altensteig

Anna Koller

Tochter des
Jakob Koller
Hilfsarbeiter, Dillstein

Kirchgang 1 Uhr.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter

Friederike Hanold

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, den erhebenden Gesang des Mädchenchors und die Trauerweisen der Stadtkapelle sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Suche per sofort tüchtigen, nüchternen

jungen Mann

für Pferdeführwerk und dergl.

W. Hartmann,

Dierniederlage und Mineralwassergeschäft.

Großer Sommerausverkauf mit starken Preisermäßigungen bis zu **50 Prozent**

Außerdem wird auf alle nicht zurückgesetzten Waren während des Ausverkaufs bei Käufen von Mk. 5.- ab ein Rabatt von **20 Prozent** gewährt

Verkauf nur gegen bar

Kein Umtausch

Paul Ränchle am Markt Calw

